Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: Schriftleitung: Amt Lützow 3396 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3348

Postscheckkonto: Berlin 25132.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile entgegen. Zuwendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 203. [56. Jahrgang.] Mittwoch den 25. Juli 1917. Zweite Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 203.

Berlin, den 24. Juli.

Der Krieg.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juli abends. (W. T. B.)

In Flandern starker Feuerkampf.

In Ostgalizien folgen wir zwischen Sereth und Karpathen in breiter Front dem weichenden Gegner. In den Karpathen am Susita- und Putnatal tagsüber Kämpfe, die dem Feind örtliche Vorteile brachten.

Rastloser Vormarsch in Galizien.

Berlin, 24. Juli. In Ostgalizien drängten unsere Truppen am 23. Juli dem weichenden Feinde wie an den Vortagen unaufhaltsam nach. Der russische Rückzug nimmt immer größere Dimensionen an. Die weichenden russischen Verbände konnten sich nicht einmal längs des Sereth südlich Tarnopol zu einem ernsthaften Widerstand aufraffen. Erst östlich des Sereth begannen sie sich wieder zu sammeln. An der Straße Trembowla—Mikolinec, 20 Kilometer südlich Tarnopol, wurde ein Angriff starker feindlicher Massen, der von Panzerautos unterstützt war, unter außerordentlich schweren russischen Verlusten abgewiesen. An der Straße Burkanow—Podhajce, 15 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Kozowa—Tarnopol, wurde ebenfalls feindlicher Widerstand gebrochen.

Am Nachmittage des 23. Juli haben unsere Truppen südlich des Dnjestr bereits in breiter Front die Lukwa überschritten, um am Abend die alten Stellungen an der Bystrzyca zu erreichen. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Halicz wurde wieder genommen, die Bystrzyca—Solotwinska überschritten. In der Nacht zum 23. fiel starker Regen, dem im Laufe des Tages mehrere heftige wolkenbruchartige Gewittergüsse folgten. Die Ungunst der Witterung konnte indessen die Geschwindigkeit des Vormarsches nicht aufhalten. Unsere Truppen, die im Regen auf bloßer Erde bivakiert hatten, setzten mit gleicher Frische wie an den Vortagen den Vormarsch fort und trieben in alter Angriffsfrische den Gegner vor sich her. Die Beute an Geschützen, Maschinengewehren, Minenwerfern, Panzerwagen, Schießbedarf und Kriegsgerät ist nicht zu übersehen. Auf dem Bahnhof Kozowa wurden etwa 15 Geschütze, im Walde südlich Bitlatyn sechs Geschütze, Kaliber 28—30 Zentimeter, und ein Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers erbeutet. Im befreiten Gebiet fielen den siegreichen Truppen, abgesehen von ungeheuren Lagern an Lebensmitteln, die reiche Ernte und große Mengen von Vieh in die Hand.

Während die russischen Armeen im Südosten in breitester Front zurückweichen, verbluten sich weiterhin die in einem aussichtslosen Kampf vorgejagten russischen Divisionen südlich von Smorgon, bei Krewo, südwestlich von Dünaburg und bei Jacobstadt.

Unter der Einwirkung unserer siegreichen Operationen in Ostgalizien wurde am 23. auch die Front von den Karpathen bis zur Donau unruhig. Ein in den Karpathen südlich der Säge von Neu Ziktany nach äußerst heftigem Zerstörungsfeuer vorgetragener feindlicher Infanterieangriff brach in unserem Vernichtungsfeuer blutig zusammen. Nördlich der Bistrica und beiderseits la Catrinar heftiges feindliches Artilleriefeuer, das sich gegen Abend zu großer Wucht steigerte. Ein vorbrechendes Bataillon blieb in unserem Feuer liegen. Das gleiche Schicksal erlitten feindliche Angriffsversuche südlich des Susitatales, nördlich der Ditugstraße und des Pradila. An der rumänischen Front lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit, besonders in der Dobrudscha und westlich der Donau, wo es sich von 3 Uhr bis 3 Uhr 30 nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. Russische Angriffe erstickten in unserem Abwehrfeuer. Bei Braniftea auftauchende feindliche Kavallerie wurde durch unser Artilleriefeuer gefaßt und versprengt. Seit 5 Uhr vormittags des 24. Juli liegt Trommelfeuer an der Rimnicusmündung.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 24. Juli. (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser ist heute morgen an der galizischen Front eingetroffen und hat sich, nachdem er den Vortrag der Oberbefehlshaber über den Gang der Operationen entgegengenommen hatte, zu den am Sereth kämpfenden Truppen begeben. Seiner Königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und seinem Generalstabschef Oberst Hoffmann wurde das Eichenlaub zu dem Orden Pour le mérite, dem Chef des Generalstabes eines Armeekorps Major Frantz dieser Orden verliehen.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Sieg westlich von Tarnopol hat den russischen Widerstand zwischen dem oberen Sereth und dem Tatarenpaß gebrochen. Deutsche Truppen gewannen nördlich von Trembowla das östliche Serethufer; die russischen Massen, die ihnen dort entgegengeworfen wurden, vermochten an diesem Erfolge nichts zu ändern. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Divisionen haben unter Kämpfen den Raum von Podhajce überschritten. Auch beiderseits des Dnjestr nahmen die Verbündeten, dem Feinde scharf nachdrängend, die Vorrückung an ganzer Front auf. Noch immer ist es in der Hast der Ereignisse unmöglich, die Zahl der Gefangenen, die Menge an Beute aller Art festzustellen und alles zu sichten und zu bergen, was die Russen beim fluchtartigen Räumen der Kampfzone liegen lassen müssen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

In bemerkenswerter Tätigkeit versucht die russische Führung, ihre geschlagenen ostgalizischen Armeen an anderen Frontabschnitten der Ostfront durch Angriffsunternehmen wechselnden Umfanges zu entlasten. In den Karpathen sollte dieser Zweck zunächst durch Teilvorstöße erreicht werden. Im Dreiländereck, dem Tölgyesgebiet und zwischen dem Casinu und dem Putnatale wurden gestern mehrere solche Vorstöße abgeschlagen. Nördlich des Putnatales sind heute früh die Russen vereint mit rumänischen Bataillonen erneut zum Angriff vorgegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf rumänischem Boden brachen russisch-rumänische Angriffe schon im Feuer der Artillerie zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche und bei Vodice entfalteten beiderseits die Geschütze zeitweilig größere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Booterfolge im Mittelmeer.

9 Dampfer und 7 Segler mit rund 35 000 t. Darunter befanden sich der bewaffnete französische Dampfer „Minerve" (952 t), der bewaffnete italienische Dampfer „Fratelli Bianchi" (3542 t) mit 4800 t Kohle von Amerika nach Italien, die bewaffneten englischen Dampfer „Wilberforce" (3074 t) mit Erzladung von Algier nach England und „City of Cambridge" (3844 t) mit Stückgut von Alexandrien nach Liverpool.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seekrieg.

Schiffsverluste.

Paris, 24. Juli. (Havas.) Der der Kriegsmarine eingereihte Dampfer „Berthilde" ist am 12. Juli im östlichen Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt worden. 25 Mann werden vermißt.

Rotterdam, 24. Juli. Nach dem „Maasbode" ist der amerikanische Schoner „Edward B. Winslow" (3424 t) gestrandet und wahrscheinlich verloren. Als vermißt gelten die britischen Schiffe „Ancona" aus London (1168 t) und „Keeper".

Die schwedischen Verluste.

Stockholm, 23. Juli. Laut „Stockholms Dagblad" hat die schwedische Handelsflotte während des Krieges im ganzen 136 Schiffe von zusammen 125 000 Br.-Reg.-To. verloren. Allein im letzten Halbjahr gingen 45 Schiffe verloren, und zwar meist infolge Versenkung durch U-Boote.

Ein deutscher Luftangriff auf die englische Küste.

London, 22. Juli. (Reuter.) Amtlich. Ein Geschwader von 15 bis 21 feindlichen Flugzeugen näherte sich heute früh Felixtowe und Harwich und warf Bomben ab. Aber das schwere Feuer unserer Abwehrgeschütze zersprengte die feindlichen Gruppen und zwang sie zur Rückkehr über die See, wobei sie von unseren Flugzeugen verfolgt und heftig bekämpft wurden. Aber bei schlechter Sicht war die Beobachtung sehr schwierig. Verluste bisher 8 Tote und 25 Verwundete.

Nach einer späteren amtlichen Meldung betragen die Verluste bei dem Luftangriff 11 Tote und 26 Verwundete. Der Schaden ist, so ist es in dieser Meldung, unbedeutend. Unsere Flugzeuge trafen einige nach Belgien zurückkehrende feindliche Flugzeuge und brachten eins auf See, nahe der Küste, zum Niedergehen.

* * *

Amsterdam, 22. Juli. (Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur.) Um 7 Uhr morgens ist bei Sluitdijk (nahe der belgischen Grenze) wegen Benzinmangels das englische Flugzeug D. H. 4 Nr. 7568 gelandet, das in Saint Omer in Frankreich aufgestiegen war; es war mit zwei Maschinengewehren bewaffnet. Die Zwiefen, Leutnant Knight und sein Beobachter, haben das Flugzeug verbrannt.

England fälscht die Flugzeugverluste!

Berlin, 24. Juli. Die englischen Angaben über Flugzeugverluste sind gefälscht! Einen unwiderlegbaren Beweis für die Verschleierung der englischen amtlichen Angaben über Flugzeugverluste bietet die englische Verlustliste, die für den Monat Mai 157 Offiziere und Mannschaften des englischen Fliegerkorps als vermißt, 122 als tot meldet, während die Zahl der als verloren gemeldeten englischen Flugzeuge von den Engländern im Mai mit nur 86 angegeben wurde. Diese 86 Flugzeuge waren mit ihrer Besatzung von 137 Offizieren und Mannschaften nicht zurückgekehrt und werden als verloren und vermißt gemeldet. Die Zahl der 122 Getöteten setzt sich unzweifelhaft aus den Besatzungen der hinter den englischen Linien abgeschossenen Flugzeuge zusammen, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß hinter den englischen Linien 122 Flieger getötet wurden, ohne daß die Flugzeuge dabei Schaden erlitten. Bei Zugrundelegung desselben Verhältnisses zwischen Besatzung und Flugzeug, wie bei den Vermißten, entsprechen diesen 122 Toten etwa 80 Flugzeuge, die die Engländer in ihren Berichten unterschlagen haben. Diese Zahl stimmt fast genau mit der von den deutschen Fliegern als hinter der englischen Front abgeschossen gemeldeten Flugzeuge überein, die 75 betrug. Die Engländer haben im Mai also nicht 86 Flugzeuge, sondern mindestens 161 verloren. Aehnlich wie die Engländer die Zahl ihrer verlorenen Flugzeuge möglichst niedrig angeben, erhöhen sie die Zahl der angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge nach Möglichkeit, indem sie jedes niedergehende oder den Kampf abbrechende deutsche Flugzeug als abgeschossen buchen.

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 23. Juli. Heeresbericht.

Kaukasusfront: Im Laufe des 22. Juli versuchten die Russen an mehreren Stellen der Front mit etwas stärkeren Abteilungen, wie bisher üblich, gegen unsere Sicherungslinien vorzugehen. Alle diese Versuche scheiterten in unserem Feuer. Sonst nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Juli. Generalstabsbericht.

Mazedonische Front. Oestlich des Prespasees hält auf den Bergen heftiges Artilleriefeuer an. An der Cerkena Sterna versuchte eine feindliche Erkundungsabteilung vorzugehen, wurde aber durch Feuer abgewiesen. Auf dem rechten Wardarufer bei Alischak Mahle und an der unteren Struma Scharmützel zwischen Wachabteilungen. Auf der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Rumänische Front. Von Mahmudia bis Jsaccea Gewehrfeuer der Posten, das stellenweise ziemlich lebhaft war. Bei Jsaccea und Galatz heftiges Artilleriefeuer. Am Sereth im Abschnitt unserer Truppen starkes Artilleriefeuer.

Mangelndes Zusammenwirken zwischen Heer und Flotte.

T. d. A. Zu dem siegreichen deutschen Vorstoß an der Jser schreibt der Marinemitarbeiter des „Observer": Auf den zweiten großen Tagesluftangriff auf London vom 7. Juli ist ein häßlicher Rückschlag in den Dünen gefolgt, der den Deutschen einen so großen taktischen Erfolg gegen unsere Heere eingetragen hat, wie sie ihn seit Monaten nicht erzielt haben. Die Nachricht, daß der Küstenabschnitt von den Franzosen auf uns übergegangen sei, wurde freudig bewillkommnt, weil sich damit die Aussicht engerer Zusammenarbeit zwischen Land- und Seestreitkräften zu ergeben schien. Schließlich aber schlugen die Deutschen zuerst los, und obgleich dem Angriff ein 24stündiges Bombardement vorausging, das den Leuten in Dover ihre Absichten genügend kundgemacht haben muß, scheint Hilfe von der Seeseite ausgeblieben zu sein.

Die Lage an der belgischen Küste ist bezeichnend für den Mangel an Zusammenhang zwischen beiden Dienstzweigen und für die üble Wirkung der Methode, den Geist der englischen Soldaten ausschließlich mit Festlandsfeldzügen zu füllen unter Ausserachtlassung der Lehren unserer eigenen Geschichte. Die Flotte findet die Küstenbefestigungen zu stark für einen Angriff von der Seeseite; das Heer findet die Frontlinie zu schmal für einen Vorstoß zu Lande. Und nirgends scheint eine maßgebende Stelle vorhanden zu sein, deren Sache es wäre, gemeinsames Handeln beider zu planen und dafür zu sorgen.

„Die Höhe der Krisis."

Bern, 24. Juli. Der „Daily Telegraph" schreibt in einem „Die höchste Krisis" überschriebenen Leitartikel vom 20. Juli:

Wenn der vom Feinde unter Beiseitesetzung aller einschränkenden Kriegsnormen geführte Aufreibungskrieg erfolgreich sein sollte, so würde Deutschland eines kolossalen Sieges zu Wasser und zu Lande sicher sein. Nichts, was wir und unsere Verbündeten zu tun vermöchten, könnte ihm diesen Triumph nehmen. Wir haben in den letzten 21 Wochen durch Seeräuberei nicht weniger als 413 große, für unsere militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen unumgänglich notwendige Schiffe, dazu 157 kleinere Fahrzeuge, zusammen 570 Handelsschiffe, verloren. Letzthin hat das Tempo der Verluste etwas nachgelassen, aber der Ausblick bleibt ernst, wie jeder, der mit unserer Abhängigkeit vom Seetransport vertraut ist, anerkennen muß.

Die Zeitung fragt, ob das Land, besonders die Arbeiterschaft, sich der Größe der Gefahr bewußt sei. Sie stimmt dem neulichen Aufruf Carsons und Jellicoes an die Werftarbeiter zu größter Anstrengung angesichts der „höchsten Krisis" zu, betont aber, daß größere Anstrengungen der vorhandenen Arbeiter nicht ausreichen. Tausende von weiteren Arbeitern und eine bedeutende Vermehrung der Materialien würden dringend benötigt. „Unsere Seemacht, ruft sie aus, ist im Niedergange wegen des Mangels an klarer Erkenntnis und energischem Handeln! Der Feind ist im Gewinnen, denn wir machen die schweren Verluste nicht wett. Das ist die Lage, der wir gegenüberstehen, welche den Bestand dieses Landes, die Zukunft des britischen Reiches und die Sache bedroht, für die wir so schwere Opfer gebracht haben."

Meutereien im französischen Heere.

Berlin, 24. Juli. Aus Aufzeichnungen, die man bei am 8. Juli bei der Moulin de Laffaux gefangenen Leuten des Infanterieregiments 109 der 13. französischen Division erbeutete, geht hervor, daß anfangs Juni Meutereien in Soissons beim Infanterieregiment 129 der 5. Infanteriedivision stattfanden; die Leute weigerten sich, in Stellung zu gehen. Das Regiment wurde entwaffnet, die Anführer erschossen. Das Infanterieregiment 129 sollte gerichtsweise nach Saloniki abtransportiert werden. Auch in der 13. Infanteriedivision sind Anfang Juni größere Aufruhre gewesen. Ausgesstiftet durch Infanterieregiment 17 der 170. Infanteriedivision, zogen größere Trupps der Regimenter 109 und 21 und das Jägerbataillon 20 (800 bis 900 Mann) nach Soissons und gaben auf dem Wege die Internationale. singend, mehrere Schüsse ab. Die Offiziere flüchteten. Zum Abendappell waren die Truppen wieder in ihren Quartieren. Auch hier wurde kriegsgerichtlich eingeschritten, zwei der Rädelsführer erschossen, sowie mehrere mit Gefängnis von 10 bis 20 Jahren bestraft.

Frankreich entstellt die russischen Berichte.

Berlin, 24. Juli. Die letzten französischen Funksprüche unterschlagen den russischen Heeresbericht. Dagegen gibt der Funkspruch Lyon vom 22. Juli 8 Uhr vormittags über die russische Lage in Ostgalizien ein völlig entstelltes Bild. In diesem Funkspruch erklärt Lyon, daß die Truppen des Prinzen Leopold von Bayern südlich von Brody bei Sloczow zu einer sehr heftigen Offensive übergingen und fährt wörtlich fort: „Der Kampf dauerte mehrere Stunden, dann wurden laut Bericht infolge Nichtausführung gewisser militärischer Befehle, wodurch sich die Widerstandskraft der Russen als nicht genügend bewiest, drei Verteidigungslinien in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern genommen. Doch muß hinzugefügt werden, daß durch die Ankunft eines durch die maximalistische Propaganda nicht berührten Regiments die Lage wieder hergestellt wurde. Es bildete sich in der russischen Front nur eine Ausbeulung."

Dieser entstellte Bericht Lyons muß dahin berichtigt werden, daß die gesamte russische Front in Ostgalizien vom Sereth bis zu den Karpathen ins Wanken gekommen ist und der Russe sich in einer Breite von 250 Kilometern im Rückzuge befindet. Der Einbruch erfolgte in einer Tiefe bis zu 50 Kilometern. Der russische Heeresbericht Petersburg vom 23. Juli 2 Uhr 30 nachmittags gibt die Sachlage klar zu, indem er meldet: „An den Quellen des Sereth von Zaloszie bis Tarnopol Gewehrfeuer, südlich Berezowica—Welko erdröhnetes Artilleriefeuer des Feindes. Zwischen Sereth, Strypa und Zlota-Lipa setzt der Feind die Offensive fort und besetzte die Orte Rafaszow, Bieniawa, Unsie und Slawentyn. Der Stabschef einer Division, Generalstabsoberst Old, der den Truppen Befehle erteilte, wurde getötet." Die im russischen Bericht genannten Orte liegen 10 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Tarnopol—Kozowa—Brzezany.

Eine amerikanische Stimme zur Rede des Reichskanzlers.

Washington, 24. Juli. Reuter. Senator Lewis erklärte bezüglich der letzten Rede Michaelis', sie zeigt eine direkte Einladung an die Vereinigten Staaten, ihren Einfluß zugunsten des Friedens geltend zu machen. Man glaube, daß die Mittelmächte geneigt seien, einen Frieden ohne Sieg anzunehmen. Senator Lewis sagte, als er gefragt wurde, ob die Bemerkung des Kanzlers, daß die fortgesetzte Verwendung der U-Boote die Alliierten auf die Kniee zwingen werde, wie ein Friedensangebot aufsehe, er habe aus der Lektüre der Rede den Eindruck erhalten, daß Deutschland sich mit der Wiederherstellung des status quo ante bellum begnügen würde. Senator Borah fragte, ob Senator Lewis die Frage der zukünftigen Regierungsform in Deutschland in Betracht gezogen habe. Er, Borah, glaube nicht, daß Deutschland bereits einen Punkt erreicht habe, wo es ausländischen Einflüssen gestatten werde, ihm die Form seiner Regierung vorzuschreiben. Lewis antwortete: Die russische Revolution hat in Deutschland großen Eindruck gemacht. Es ist meine Ueberzeugung, daß in Deutschland bereits Einflüsse im Werke sind, die Anlaß zu großen inneren Reformen sein werden.

Uneinigkeit der Ententetruppen in Mazedonien.

Berlin, 24. Juli. Ein italienischer Gefangener erklärt, daß sein Divisions-Kommandeur folgenden Tagesbefehl erlassen hat: „Meine Soldaten der 35. Division werden nicht eher vorgehen, bis die Franzosen nicht 15 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgedrungen sind. Wir sind lediglich hier, um die Stellung zu halten. Vermeidet aber Streitigkeiten mit den Franzosen. Ich selbst werde Eure Interessen vertreten." Ein weiterer italienischer Gefangener sagt aus: „Die Brigade Jvrea kam am 12. Juni zur Strafe in die vorderen Stellungen wegen Revolten und Streitigkeiten mit Franzosen in der Ruhestellung bei Brod, wobei es auch Tote und Verwundete gab."

Die Vorgänge in Rußland.

„Das Land und die Revolution in Gefahr."

Petersburg, 23. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) In gemeinsamer Sitzung der Vollzugsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates haben diese nach langer Erörterung um 4 Uhr morgens folgende Entschließung angenommen:

In der Erkenntnis, daß die Lage an der Front und im Innern des Landes einen militärischen Zusammenbruch, eine Katastrophe der Revolution und einen Triumph der gegenrevolutionären Kräfte herbeiführen droht, beschließen wir:

1) Das Land und die Revolution sind in Gefahr!
2) Die Vorläufige Regierung wird zur Regierung der Rettung der Revolution ernannt.
3) Der Regierung wird unbeschränkte Vollmacht gegeben, um die Organisation und die Mannszucht im Heere wieder herzustellen, den Kampf bis zum äußersten gegen die Gegenrevolution und die Anarchie zu führen, und um das ganze in der vorgestern veröffentlichten Erklärung der Regierung niedergelegte Programm zu verwirklichen.

Die Entschließung wurde von 252 Abstimmenden einmütig angenommen. 47 Vertreter, meistens Maximalisten, enthielten sich der Stimme.

Beunruhigung in Frankreich.

Bern, 23. Juli. Die Vorgänge in Rußland werden von der französischen Presse eifrig besprochen. Die Blätter erklären, es sei ein Glück, daß Kerenski jetzt an die leitende Stelle komme, er habe die notwendige Energie. „Petit Parisien" erklärt, Kerenski stehe einer außerordentlich ernsten und beunruhigenden Lage gegenüber. „Temps" schreibt, der Gegendruck der Regierung komme jetzt hoffentlich nicht zu spät. „Journal des Débats" bedauert den Rücktritt Lwows.

Zur Lage in Finnland.

Kopenhagen, 24. Juli. „Politiken" meldet aus Helsingfors: Hier wurde eine große polnische Kundgebung abgehalten, wobei der polnische Führer Fürst Lubomirski in einer Rede das finnische Volk beglückwünschte. Es wurde die finnische Nationalhymne gesungen. Vor dem Senatsgebäude kam es zu großen Kundgebungen. Senator Tokoy hielt eine Ansprache an das Volk.

Der Beschluß über die Unabhängigkeitserklärung Finnlands ist jetzt der russischen Regierung zugestellt worden, aber nur zur Kenntnisnahme, nicht zur Anerkennung.

Rußland wünscht in Finnland eine Anleihe von 300 Millionen aufzunehmen. Wahrscheinlich ist Finnland bereit 200 Millionen unter der Bedingung zu geben, daß es dafür 65 Millionen Kilogramm Getreide erhält.

In Helsingfors ist ein neuer Ausstand der Polizei ausgebrochen. Der Ausstand der Setzer dauert an. Zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist es zu ernsten Zusammenstößen gekommen.

Wachsende Erregung in Irland.

T. d. A. Ueber die Wahl des Sinn Feiner de Valera in East Clare schreibt „Daily Telegraph" vom 12. Juli: In diesem Augenblick besteht in Irland keine Regierung, die diesen Namen verdiente. Die Gerichte wagen nicht zu verurteilen, selbst wenn es sich um offene Verbrechen handelt. Die Flagge der Revolution weht überall. Verwundete Soldaten werden in den Straßen Dublins beleidigt, der Name Deutschland wird in Theatern mit Hochrufen begrüßt. Land- und Hausbesitzer verlassen Irland und die größten Industrien von Süd- und Westirland werden allmählich nach England übergeführt. Wirrwarr und Unsicherheit dauern an, bis selbst der einfachste Mann sich fragt, warum denn um Gottes Willen Birrel (der frühere Staatssekretär für Irland) entlassen wurde, wenn seine Politik doch fortgesetzt werden sollte. Der „Globe" vom 12. Juli läutet Sturm: Es hilft nichts, die Tatsache besteht: in drei irischen Provinzen ist revolutionäre Siedehitze. Die Verheimlichungspolitik hat keinen Zweck mehr. Die Sinn Feiner haben die Redmondisten, die Dillonisten und die Devlinisten geschlagen. Die Sinn Feiner verlangen Trennung. Sie wollen die Errichtung eines souveränen, unabhängigen Staates außerhalb des britischen Imperiums, direkt vor unsern Toren. Das ist das glänzende Ergebnis des Feilschens und Laverierens der sich abwechselnden Regierungen und nicht zum

wenlasten der jetzigen. Die Lage ist tief tragisch und voll von ernsten Gefahren.

* * *

T. d. A. Berlin, 24. Juli. De Valera, der am 11. Juli in East Clare mit erdrückender Mehrheit gewählte Parlamentskandidat der Sinn Feiner, erklärte in einer Rede in Dublin: Die Iren werden für den blutbefleckten Union-Jack nicht kämpfen. Sie haben keine besondere Liebe für Deutschland, Frankreich oder ein anderes Land. Wenn aber eine fremde Nation ihnen die Hand entgegenstreckt, werden sie einschlagen, und die betreffende Nation darf dann auf eine Gegenleistung Irlands rechnen.

Feindliche Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht vom 23. Juli abends.

Bei Cerny machten wir im Laufe einer kleinen Unternehmung einige Fortschritte und machten Gefangene. In der Gegend von Hurtebise und Craonne dauert die sehr heftige Beschießung unserer Stellungen an, besonders auf der Hochfläche von Californien. Keine Infanterieunternehmung. Die Stadt Reims wurde im Laufe des Tages mit 850 Granaten beschossen. In der Champagne machten die Deutschen in der letzten Nacht einen Angriff auf unsere Gräben nordwestlich vom Cornillerberge, wo sie nach lebhaftem Kampfe völlig abgeschlagen wurden. Die Batterien waren sehr tätig gegen die deutschen Anlagen in der Gegend von Moronvilliers. Auf der übrigen Front zeitweilig aussetzende Beschießung. Ein deutsches weittragendes Geschütz schoß am Morgen etwa 100 Granaten auf die Gegend nördlich von Nancy. Es wurde niemand getötet. Der Schaden ist unbedeutend. Zur Vergeltung richteten wir wirksames Feuer auf die Werke von Chateau-Salins.

Belgischer Bericht: Heute starke Tätigkeit der Artillerie an der ganzen Front.

Orientbericht vom 22. Juli: Patrouillenzusammenstöße an der Struma und in der Gegend von Barakli. Der Artilleriekampf war besonders lebhaft in der Gegend von Starabina und nordwestlich von Monastir, wo unser Feuer eine Explosion in einer feindlichen Batterie hervorrief.

Russischer Heeresbericht vom 23. Juli.

Westfront: Südwestlich von Dünaburg wechselseitiges Artilleriefeuer. In der Richtung auf Wilna, in der Umgegend des Dorfes Krewo und weiter nördlich griffen unsere Truppen den Feind an und besetzten einen Teil seiner Stellungen südlich des Abschnitts von Lgaty und Mgorzisch, indem sie an einzelnen Stellen bis zu einer Tiefe von 3 Werst in die feindlichen Stellungen vordrangen und mehr als tausend Deutsche zu Gefangenen machten. Auf den Ausbau des etwaigen Erfolges beginnt der Mangel an Standhaftigkeit und die moralische Schwäche einiger Truppenkörper Einfluß zu gewinnen. Hervorzuheben ist das tapfere Verhalten der Offiziere, welche in Massen sterben, indem sie ihre Pflicht erfüllen. Am oberen Sereth von Zaloscze bis Tarnopol Feuerwechsel. Südlich von Tarnopol in der Umgegend von Beregovitza und Melka führt der Feind heftiges Geschützfeuer aus. Zwischen den Flüssen Sereth, Strypa und Stota Lipa setzte der Feind die Offensive fort und besetzte die Dörfer Nastasow und Mseniawa an der Strypa und dem Slawentinbach. Der Chef des Generalstabes der Division, Oberstleutnant Dold, welcher die Ordnung unter den Truppen wiederherzustellen versuchte, wurde getötet.

Rumänische Front: In der Richtung auf Kezki-Bazarhesi, Posse und Brailoff Artilleriekämpfe.

Kaukasusfront: Die Lage ist unverändert.

Oesterreich-Ungarn.

Rehabilitierung von Reserveoffizieren.

Wien, 24. Juli. Die Blätter veröffentlichen einen Erlaß des Kaisers, wonach jene Reserveoffiziere, die wegen Teilnahme an politischen Kundgebungen in Wien, Prag und Graz im Jahre 1917 im ehrenwörtlichen Verfahren aus ihrer Dienststelle entlassen worden sind, auch ohne Frontdienstleistung vor dem Feinde einer Rehabilitierung im Sinne des von Kaiser Franz Joseph am 15. April 1915 genehmigten Rehabilitierungserlasses sofort zu unterziehen sind.

Entgegenkommen der Polen.

Wien, 24. Juli. Das „Fremdenblatt" berichtet nach der Korrespondenz Herzog, daß in der letzten vertraulichen Sitzung des Polenklubs beschlossen worden sei, über die schwebenden polnischen Fragen mit dem Grafen Czernin zu beraten.

Großbritannien.

Eine Schlappe der Regierung.

London, 24. Juli. (Reuter.) Bei Besprechung des Gesetzentwurfes über die Getreideerzeugung im Unterhause wurde der Vorschlag, den Mindestlohn der landwirtschaftlichen Arbeiter von 25 Schilling wöchentlich, wie er in dem Entwurf festgesetzt ist, auf 30 Schilling zu erhöhen, mit 301 gegen 102 Stimmen verworfen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Norwegen.

Freigabe des „Harald Haarfager".

Christiania, 24. Juli. (Meldung des Norwegischen Telegraphenbureaus.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Die Verhandlungen mit der deutschen Regierung betreffend die Freigabe des Dampfers „Harald Haarfager" sind nun beendet. Die deutsche Regierung ist bereit, das Schiff unter folgenden Bedingungen freizugeben: Der Teil der Stückgutladung des Schiffes, der als Bannware verdächtig ist, kommt vor das Prisengericht. Lebensmittel oder andere Waren, deren Auslieferung verlangt wird, werden nach dem üblichen, von einem deutschen und einem norwegischen Kommissar festzusetzenden Preis vergütet werden. Die norwegische Regierung wird dafür sorgen, daß weitere Schadenersatzansprüche für die Aufbringung nicht geltend gemacht werden. Nachdem die Beteiligten sich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklärt haben, hat die norwegische Regierung durch ihren Berliner Gesandten der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie bereit sei, auf die vorgeschlagenen Bedingungen einzugehen. Hierauf hat der Gesandte telegraphisch mitgeteilt, daß das Schiff bereits freigegeben worden sei und in einigen Tagen abfahren werde.

Amerika.

Regelung der Schiffsfrachttarife.

Washington, 23. Juli. (Reuter.) Großbritannien, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten haben sich im Grundsatz über eine Regelung der Ozeandampfschiffahrtsrouten zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern der Alliierten geeinigt. Jetzt schweben Verhandlungen zwischen der britischen Admiralität und dem Schiffahrtsamt und dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten, um die Regelung wirksam zu machen und die gegenwärtigen unerschwinglichen Schiffahrtsraten herabzusetzen. Japan wird das Abkommen wahrscheinlich unterstützen.

Washington, 23. Juli. (Reutermeldung.) In Verbindung mit der Regelung der Ozeanfrachttarife wird geplant, sämtliche Schiffe der Alliierten heranzuziehen. Der Gesamtbetrag des neutralen Schiffsraums wird als zu klein erachtet, als daß er die Lage beeinflussen könnte. Der vermutliche Einschluß Japans in die Verhandlungen soll damit zusammenhängen, daß wahrscheinlich japanische Schiffe weit mehr als bisher an der Schiffahrt im Atlantischen Ozean teilnehmen werden.

Die Union als Geldgeber.

Washington, 23. Juli. (Reutermeldung.) Rußland hat eine neue Anleihe von 75 Millionen Dollar und Frankreich eine Anleihe von 60 Millionen Dollar erhalten.

Ein Russe amerikanischer Oberbefehlshaber.

Kopenhagen, 23. Juli. „Nowoje Wremja" meldet: Der Chef der Schwarzmeerflotte, Admiral Kolischa, hat ein Angebot der Vereinigten Staaten, den Oberbefehl über die amerikanische Flotte zu übernehmen, angenommen.

Das Reich.

Die Großstädte und die Obst- und Gemüseversorgung.

Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin schreibt: Wie bereits gemeldet, hat der Deutsche Städtetag bei den 42 deutschen Städten über 100 000 Einwohner (ohne Groß Berlin) eine Umfrage darüber veranstaltet, ob und in welchem Grade während der letzten Wochen Mangel an Obst und Gemüse geherrscht hat und ob die Zufuhr von außen jetzt befriedigt. Wie wir nunmehr erfahren, sind darauf bisher 39 Antworten eingegangen, welche mit verschwindenden Ausnahmen feststellen, daß die Versorgung mit Obst und Gemüse in den betragten Städten und insbesondere die Zufuhr von außen her während der letzten Wochen eine durchaus unzureichende gewesen war und noch jetzt ist. Das gilt insbesondere von Aachen, Altona, Augsburg, Barmen, Breslau, Cassel, Chemnitz, Cöln, Cresfeld, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kiel, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, Mülhausen i. E., Plauen, Posen und Wiesbaden. Ueber Obstmangel berichten außerdem Bochum, Braunschweig, Danzig, Dortmund, Duisburg, Mülheim (Ruhr), Stuttgart. Mehrere Städte beschweren sich darüber, daß die Versorgung durch die Reichsstelle nicht wirksam sei. Sehr lebhafte Beschwerde wird über die noch immer fortbestehenden Ausfuhrverbote und Ausfuhrbeschränkungen ganzer Landesteile geführt. Von mehreren Seiten wird beklagt, daß Inlandsware wegen unerhörter Preistreibereien in den Erzeugungsgebieten auch zu Höchstpreisen nicht zu erlangen sei. Eine Anzahl von Städten legt ihren Notstand dem Vorgehen der Aufkäufer anderer Städte zur Last. Angesichts dieses Ergebnisses hat der Vorstand des Deutschen Städtetages an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die Bitte gerichtet, möglichst bald die Maßregeln ins Werk zu setzen, über welche Erselleng von Batocki mit dem Nahrungsmittelausschuß des Städtetages bereits in dessen letzter Sitzung einig geworden war und welche neben der Beseitigung aller inneren Verkehrsbeschränkungen darauf hinausgehen, daß die Vorräte an Obst und Gemüse in den wichtigsten Erzeugungsgebieten von der Reichsstelle kräftiger als bisher erfaßt werden. Daneben bittet der Vorstand, die Erfüllung der von den Städten abgeschlossenen Lieferungsverträge mit allen der öffentlichen Gewalt zustehenden Mitteln, auch durch Strafandrohung sicherzustellen.

Zu den Höchstpreisen für Baumwollspinnstoffe.

Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste Nr. W. II. 1800/2. 16. K. R. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheins gesponnen sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Zur Brennstoffversorgung.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes.

Die Berliner Handelskammer an Herrn von Bethmann Hollweg.

Berlin, 24. Juli. Die Handelskammer zu Berlin hat an Dr. v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Exzellenz

bitten wir bei dem Ausscheiden aus den Aemtern des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten den Dank der durch uns vertretenen Kreise von Handel und Industrie für das wohlwollende Verständnis entgegenzunehmen, das Sie in langen Jahren hervorragenden Wirkens für sie betätigt haben.

Als Oberpräsident der Provinz Brandenburg, als Minister des Innern, als Staatssekretär des Reichsamts des Innern und als Reichskanzler und Ministerpräsident sind Eure Exzellenz in stets steigendem Maße zur Lösung bedeutsamer Aufgaben auch auf wirtschaftlichem Gebiete berufen gewesen. Wir wissen und würdigen es, daß Sie hierbei immer bemüht waren, den Interessen von Handel und Industrie gerechte Berücksichtigung zuteil werden zu lassen. Die Amtszeit Eurer Exzellenz bis zum Ausbruche des Krieges war eine Zeit der Blüte von Handel und Industrie. Und wenn dann der Krieg vielen Angehörigen dieser Berufsstände besonders schwere Wunden gebracht hat, so haben sie sie doch leichter getragen in der seit begründeten Ueberzeugung, daß der verantwortliche Leiter der deutschen Reichsgeschäfte seine ganze Kraft in den Dienst der schnellen Erringung eines ehrenvollen, die freie Entfaltung des deutschen Wirtschaftslebens verbürgenden Friedens nach außen und der Festigung der Eintracht im Innern stellte.

Eure Exzellenz sind vor dem Ende des Weltkrieges aus Ihren Aemtern geschieden. Wir können indessen im Sinn Eurer Exzellenz unseren Dank mit keinem besseren Wunsche verbinden, als daß es Ihnen vergönnt sein möge, in der vollen Erreichung der von Ihnen erstrebten Ziele die Früchte des schweren Vollbringens der Gegenwart reifen zu sehen.

In der Reichshauptstadt.

104 Millionen Mark Einkommensteuer in Groß Berlin.

hh. Das endgültige Ergebnis der staatlichen Einkommensteuerveranlagung für 1917, das wir bereits für den Stadtkreis Berlin mitgeteilt haben, liegt jetzt nach Mitteilungen von zuständiger Stelle nunmehr auch für Groß Berlin vor. Das gesamte Einkommensteuersoll ohne die gesetzlichen Zuschläge beträgt danach für Berlin und die Vororte 104 046 418 ℳ gegen 92 945 506 ℳ im vorigen Jahre, sodaß sich ein Mehr von nicht weniger als 11 100 912 ℳ ergibt. Im vorigen Jahre betrug der Zuwachs gegenüber 1915 nur 8,6 Millionen Mark. Von der diesjährigen Steuerzunahme von 11,1 Millionen Mark entfallen auf Berlin 2 980 857 ℳ, auf die Vororte und Landkreise dagegen 8 120 055 Mark. Die Steuerkraft der Bevölkerung ist, wie man aus diesen Zahlen ersieht, in den Groß Berliner Vororten weit stärker angewachsen als in Berlin. Mit dem Steuersoll von 104 Millionen Mark wird auch das Steuerergebnis des letzten Friedensjahres, das 1914 91,8 Millionen Mark betrug, um über 12 Millionen Mark übertroffen. Auf die einzelnen Gemeinden und Veranlagungsbezirke Groß Berlins entfallen folgende Steuerbeträge, wobei die Zunahme oder Abnahme gegen 1916 in Klammern beigefügt ist:

Berlin 48 053 838 ℳ (+ 2 980 857 ℳ). — Charlottenburg 14 186 503 ℳ (+ 1 576 031 ℳ). — Schöneberg 5 525 317 ℳ (+ 78 093 ℳ). — Wilmersdorf 5 605 254 ℳ (— 201 329 ℳ). — Neukölln 3 579 243 ℳ (+ 598 875 ℳ). — Lichtenberg 1 918 081 ℳ (+ 14 522 ℳ). — Spandau 1 676 778 ℳ (+ 56 373 ℳ). — Kreis Niederbarnim 8 256 088 ℳ (+ 3 072 433 ℳ). — Kreis Teltow 15 243 016 ℳ (+ 2 641 957 ℳ).

Die schon im Vorjahre festgestellte Bewegung, daß die Steuerkraft der Vororte, insbesondere der großen Landgemeinden, auch in der Kriegszeit sehr stark anwächst, ergibt sich auch aus der diesjährigen Aufstellung der Groß Berliner Steuerergebnisse. Allerdings mit einer auffälligen Ausnahme: Wilmersdorf hat als einziger Veranlagungsbezirk nicht nur keine Zunahme, sondern sogar einen Rückgang um 201 329 ℳ zu verzeichnen. Höchstwahrscheinlich ist dieser auf das überwiegende Gepräge Wilmersdorfs als bessere Wohngemeinde zurückzuführen, da in einer solchen während des Krieges zahlreiche Einkommen von Beamten und Militärpersonen bei der Besteuerung ausfallen, vorwiegend nicht die guten Verdienste der arbeitenden Volksschichten steuerlich zum Ausdruck kommen.

Hof- und Personalnachrichten.

** Der Königlich bayerische Gesandte Graf von Lerchenfeld hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der Geheime Legationsrat Dr. von Schoen die Geschäfte der Gesandtschaft.

** Der Großherzoglich hessische Gesandte Freiherr von Biegeleben hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der stellvertretende Bevollmächtigte zum Bundesrat, Großherzoglich Staatsrat Dr. Ernst Weber die Geschäfte der Gesandtschaft.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem „Reichs- und Staatsanzeiger".

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Eisenbahnobersekretär a. D., Rechnungsrat Meßward in Hannover-Kirchrode den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Eisenbahnobersekretär a. D., Rechnungsrat Meyer in Hannover den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

den Oberbahnassistenten a. D. Hotze in Geestemünde und Stein in Salzwedel das Verdienstkreuz in Gold,

den Eisenbahnmaschinenobersführern a. D. Domeier und Möhle in Minden, Kleinhans in Hameln, Oelfe in Lehrte, Kreis Burgdorf, und Wessels in Bremen das Verdienstkreuz in Silber,

dem Eisenbahntelegraphisten a. D. Ribow in Nienburg, Weser, dem Eisenbahnrangiermeister a. D. Dittmer in Geestemünde, den Eisenbahnweichenstellern a. D. Ahlersmeyer in Jollendeel, Landkreis Hersord, Bornemann in Holzhausen I, Kreis Minden, Ehlers in Bremen, Lehnhoff in Ehlershausen, Kreis Burgdorf, Meyer in Gleidingen, Landkreis Hildesheim, und Schulze in Bennigsen, Kreis Springe, den Bahnwärtern a. D. Goeke in Wiel, Landkreis Hildesheim, Käfer in Daverden, Kreis Achim, Rohme in Bordenau, Kreis Neustadt a. Rbge., Schwarze in Strinbergen, Schaumburg-Lippe, Schweer in Enzen, Kreis Stadthagen, und Wehrmann in Hameln, den bisherigen Eisenbahnmaschinenputzern Dübener in Afferde, Kreis Hameln, und Liebrecht in Stendal, dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Rau in Lüneburg und dem bisherigen Bahnsteigarbeiter Bock in Stadthagen das Allgemeine Ehrenzeichen sowie

dem Eisenbahnschrankenwärter a. D. Pahlmann in Gifhorn, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenputzer Klingeberg in Schulenburg, Kreis Springe, dem Fabrikarbeiter Schrader in Langenbielau, Kreis Reichenbach, den bisherigen Bahnunterhaltungsarbeitern Conrad in Saßendorf, Landkreis Lüneburg, Dankert in Nienborf, Mecklenburg-Schwerin, Diestel in Schmillau, Kreis Herzogtum Lauenburg, und Schröder in Humfeld, Lippe-Detmold, das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze zu verleihen.

Königreich Preußen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

die Generalsuperintendenten D. Gennrich in Magdeburg und Schöttler in Königsberg von ihren bisherigen Aemtern zu entbinden und zugleich den Generalsuperintendenten D. Gennrich zum Generalsuperintendenten der Provinz Ostpreußen und zum ersten Hofprediger an der Schloßkirche in Königsberg, den Generalsuperintendenten Schöttler zum Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen für den südöstlichen Sprengel zu ernennen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

die Kriegsgerichtsräte Dr. Matschke von der 1. Gardedivision, Koch (Karl) vom Generalkommando I. Armeekorps und Wasmuht vom Generalkommando VIII. Armeekorps, zu Oberkriegsgerichtsräten,

den Oberstleutnantdienstuntertut Toeppen zum Geheimen Kriegsrat und Militärintendanten,

die Intendanturräte Dr. Kayser und Debus zu Obermilitärintendanturräten und

den etatsmäßigen Militärintendanturassessor Scheer zum Militärintendanturrat zu ernennen sowie

dem Geheimen Rechnungsrevisor bei der Oberrechnungskammer, Rechnungsrat Waterstradt den Charakter als Geheimer Rechnungsrat sowie

den Geheimen Rechnungsrevisoren bei derselben Behörde Geppert und Buchholz den Charakter als Rechnungsrat zu verleihen.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den expedierenden Sekretären und Kalkulatoren beim Reichs- und Staatsanzeiger Wiese und Ernst Meyer den Charakter als Rechnungsrat zu verleihen.

Die Rentmeisterstelle bei der Königlichen Kreiskasse in Langenschwalbach, Regierungsbezirk Wiesbaden, ist zum 1. September d. J. zu besetzen.

Bekanntmachungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

Nachtrag

Nr. W. II. 1800/6. 17. K. R. A.

zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste

Nr. W. II. 1800/2. 16. K. R. A.

Vom 25. Juli 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreff-nd, ferner des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. September 1915, 23 März 1916 und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25 und 603, 1916 S. 183, 1917 S. 253) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1) wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2) wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3) wer einen Gegenstand, der den einer Aufforderung (§§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betreffen ist, beiseitschafft, beschädigt oder zerstört;
4) wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5) wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6) wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe ausgesprochen werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Artikel I.

§ 4 Abs. 1 der Bekanntmachung W. II. 1800/2. 16. K. R. A. erhält folgende Fassung:

Die Baumwollgarnhöchstpreise verstehen sich ab Fabrik oder Lagerstelle. Bei Zahlung binnen 30 Tagen tritt ein Kassenabzug von 2 v. H., bei Vorausbezahlung ein Kassenabzug von 2½ v. H. ein.

Artikel II.

Hinter § 4a wird folgender § 4b neu eingeschaltet:

Für sämtliche roben einfachen Baumwollgarne auf Kops, die auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheinen gesponnen sind, erhöhen sich die nach §§ 1 und 4a errechneten Garnhöchstpreise um 20 v. H.

Für diejenigen Garne, die nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung gewirnt werden, erhöhen sich die in Preistafel 2 Ziffer VI festgesetzten Zwirnzuschläge um 40 v. H.

Bruchteile von Pfennigen sind bis zu 0,49 ₰ nach unten, von 0,50 ₰ an nach oben abzurunden.

Beispiel:

1. Der Höchstpreis für 1a ostindisch Zweizylindergarn Nr. 8/2 englisch auf Kreuzspulen, gedeicht, das auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheines gesponnen ist und jetzt gewirnt wird, berechnet sich wie folgt:

8/1 Zweizylinderbaumwollgarn (Preistafel 2 III)	= 337 ₰
20 v. H. (von 337 ₰) Zuschlag gemäß § 4b Abs. 1	= 67 ₰
Zwirnlohn (Preistafel 2 VI = 48 40 v. H. (von 48 ₰) Zuschlag gemäß § 4b Abs. 2	= 19
	67 = 67 ₰

Gleichzuschlag:

Gewichtsverlust 7 v. H. (v. 471 ₰)	= 33
Gleichlohn	= 20
	53 = 53 ₰
	Höchstpreis 524 ₰

2. Der Höchstpreis für 16/1 Dreizylinderabfallgarn, roh, in Bündeln, das auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnisscheines gesponnen wurde, berechnet sich wie folgt:

16/1 Dreizylinderabfallgarn, roh, auf Kops (Preistafel 2 Va)	= 325 ₰
40 v. H. Zuschlag (von 325 ₰) gemäß § 4a Ziffer 1	= 130 ₰
20 v. H. Zuschlag (von 455 ₰) gemäß § 4b Abs. 1	= 91 ₰
3 v. H. Zuschlag (von 546 ₰) für Aufmachung in Bündeln (Preistafel 2 VIII)	= 16 ₰
	Höchstpreis 562 ₰

Artikel III.

In Preistafel 2 wird Abs. 2 der Ziffer I 3 sowie Abs. 2 Satz 2 der Ziffern II und III folgendermaßen geändert:

Für Garne, die Wolle, Nesselfaser, Seide oder Kunstseide enthalten, darf ein angemessener Zuschlag berechnet werden, der den Prozentsatz des Gehalts an diesen Spinnstoffen entspricht.

Artikel IV.

In Preistafel 2 wird zwischen Ziffer V und VI folgende Ziffer V A eingeschaltet:

V A. Trifotgarne, welche nach dem System der Bigogne- und Zweizylinderspinnerei aus Baumwolle, Kunstseide, Abfällen oder Kunstwolle gesponnen sind, und zwar auf Grund von Spinnerlaubnisscheinen, die nach dem 24. Januar 1917 ausgestellt sind und ausdrücklich auf die Herstellung von Trifotgarnen lauten:

Grundpreis ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältnis bei im Garn enthaltenen Baumwollspinnstoffe:

Nr. 10 metrisch	= 326 ₰

Abweichende metrische Nummern nach folgender Abstufung:

6	7	8/8	9	10	11	12	13	14
—5	—4	—3	—2	—	+6	+12	+18	+24
			14	15	16			
			+24	+30	+39			

Für Garne, die Wolle, Nesselfaser, Seide oder Kunstseide enthalten, darf ein angemessener Zuschlag berechnet werden, der den Prozentsatz des Gehalts an diesen Spinnstoffen entspricht.

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Juli 1917 in Kraft. 4407

Berlin, den 25. Juli 1917.

(464. I. Mil. 17. I. Ang.)

Oberkommando in den Marken.

Aus Berlin.

Dienstag, 24. Juli.

* Die hiesige Friedrich-Wilhelmsuniversität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Gönner und Friedrich Wilhelm III. am Freitag, 3. August, mittags 12 Uhr, in der neuen Aula der Universität einen Festakt veranstalten. Die Eingeladenen werden ersucht, die ihnen zugesandten Eintrittskarten am Eingang zur Aula vorzuzeigen.

* Wiesiga Mitglieder des Großherzoglich Mecklenburgischen Russischen Vereins trafen heute abend 10 Uhr 8 Min. am Stettiner Bahnhof ein und werden während ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel Adlon wohnen. Morgen, Mittwoch wird der Verein den Flugplatz Döberitz besichtigen.

* Zwei Wächterinnen wurden in Weißensee als Brotkartendiebinnen entlarvt und festgenommen. Bei der 3. Kommission in der Lindenallee wurden seit April dieses Jahres wiederholt Brot- und andere Lebensmittelkarten gestohlen. Der Verdacht fiel endlich auf die Pförtnerfrau Scholz und auf eine Frau Eichholz, die außer anderen Gemüsesachen auch das der Brotkommission zu bewachen hatten. Die beiden Wächterinnen hatten eine zweimal verschlossene Tür mit Nachschlüsseln geöffnet, eine andere erbrochen und Karten aller Art in größeren Mengen gestohlen. Einen Teil verkauften sie selbst an „Kundschaft" zu 1,50 ℳ das Stück. Was sie so nicht unterbringen, überließen sie für 160 ℳ einem Drechsler Fricke zum Weiterverkauf im kleinen. Auch Fricke wurde verhaftet und ebenso wie die beiden Frauen nach Moabit gebracht.

* Brände. Die Weißbier-Aktienbrauerei vorm. H. A. Bolle, Friedrichstr. 128, der Dachstuhl des Waisenhauses der französischen Kolonie, Friedrichstr. 129, und ein Dachstuhl auf dem Hofe Friedrichstr. 127 standen vergangene Nacht um 3 Uhr in Flammen. Die Gefahr wurde erst bemerkt, als die Feuergarben aus dem 2, 3. und 4. Gesoß der Brauerei emporloderten. Die Feuerwehr fand bei ihrem Eintreffen schon einen ausgedehnten Brandherd vor. Der letztende Offizier gab die Meldung „Großfeuer". Die beiden Dachstuhlbesitzer Becker und Schuster trafen mit einigen 30 Fahrzeugen ein. Die geschlossene Bauweise erschwerte das Bergehen und begünstigte die schnelle Ausdehnung des Feuers. Während des Brandes erschien der Polizeipräsident. Die Löscharbeiten wurden erst am Vormittag beendet, nachdem um 8 Uhr andere Löschzüge zur Ablösung eingetroffen waren. Der Schaden ist erheblich.

* Im Kleinen Theater feiert am Donnerstag, den 26. Juli, Frau Alice Strin-Landesmann Schauspiel „Im Hahnwärterhaus" das Jubiläum der 25. Aufführung. Die Hauptrollen spielen die Herren Paul Bildt, Robert Forsch, Ernst Pittschau, die Damen Friba Brock, Käte Graber.

* Auf der Volksbühne (Theater am Bülowplatz) wird am Mittwoch, den 1. August, das dreiaktige Singspiel „Fahrende Musikanten" von Hans Gaul, Musik von Robert Schumann, für die Bühne bearbeitet von Johannes Doebber, zur Erstaufführung gelangen.

Handel und Industrie.

* Verband der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands. Der Mehlhandelsausschuß des Verbandes der Getreide- und Futtermittelvereinigungen Deutschlands trat am 23. Juli in Berlin zu seiner ersten Beratung zusammen. Zugleich das Kriegsernährungsamt sein Einverständnis mit einer allgemeinen Erhebung über die Lage des Mehlhandels kundlich der vom Deutschen Handelstage veranstalteten Rundfrage über die Lage des Getreidehandels erklärt hat, ist mit der sofortigen Durchführung dieser Aufgabe Herr Dr. Kistelin-Leipzig, beauftragt worden.

Letzte Meldungen.

Bern, 24. Juli. „Petit Parisien" meldet aus Petersburg vom 23. Juli, die sozialistischen Minister hätten ihren Amtsgenossen ein Ultimatum überreicht, das die Ausrufung der Republik, Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und die Absetzung der Kosaken Generäle fordere. Vielfach seien in Petersburg bei Haussuchungen Maschinengewehre gefunden worden, die von versteckt gehaltenen Matrosen bedient worden seien. Diese hätten auf Truppen geschossen. Eine große Aluminiumfabrik sei in Brand gesteckt worden. — Lenin habe sich Petersburger Blättern zufolge den Gerichtsbehörden freiwillig gestellt.

Stockholm, 24. Juli. Der König von Schweden empfing heute den deutschen Gesandten Freiherrn von Lucius in Privataudienz.

Verantwortlicher Redakteur: O. Runge. Für Inserate, Reklame und Geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Funder. Berlin in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.